

# INTELLIGENTES BAUEN UND PLANEN

Die Architektur der wohl-temperierten Umwelt nennt Reyner Banham diese Schrift, die 1969 zum ersten Mal und 1982, geringfügig überarbeitet, zum 2. Mal erschien. Sie knüpft an frühere Schriften an, Brutalismus in der Architektur, wie spätere Schriften den aufgenommenen Faden fortspinnen; Megastructure. Mit diesen Schriften sucht Banham ein Thema einzukreisen: die Bedeutung der Haustechnik für die Architektur.

Anlaß für die Auseinandersetzung mit der Haustechnik war der Wettbewerbsentwurf von Alison und Peter Smithson für die Sheffield University, 1953. Er zeigt einen Cluster von Solitären, die durch freigestellte, horizontale Bänder verbunden werden, die Personen wie Energien transportieren – das System der technischen Infrastruktur, wie es in Brutalismus in der Architektur heißt. Weitere Projekte folgen: die Projekte von Albini, Zanuso, Kahn aus den 60er Jahren, von Foster, Piano, Rogers und Hopkins aus den 70er und 80er Jahren. Sie alle zeigen ein erneutes Interesse an der Haustechnik und ein Eingehen auf die technische Infrastruktur des Bauens, das der heroischen Moderne fremd war. Sie redete zwar der Technik das Wort, propagierte das Maschinenzeitalter, aber sie ließ sich nie wirklich auf die Technik ein. Die Technik diente entweder als mißverständenes Vorbild oder als nachgeschobenes Argument zur Rechtfertigung ästhetischer Vorlieben.

Hierin sieht Banham den einen Grund, daß sich die technische Seite einer Architektur der wohl-temperierten Umwelt unabhängig von der Architektur und den Vorstellungen der Architekten entwickelte. Während jene sich der sich abzeichnenden technischen Zivilisation durch Flucht unter den vermeintlichen Schutz der europäischen Kultur zu entziehen suchten, sucht er der technischen Zivilisation ins Gesicht zu sehen, während jene das überkommene Repertoire an Umwelttechniken zu reaktivieren suchten, Massivbau, Baumasse als Umweltregler, diskutiert er die fortgeschrittensten Umwelttechniken: Temperierung der Innenwelt durch Klimasteuerung, Begrenzung der Innenwelt durch bloße Umhüllung ... Beispiel ist ihm hier das Atomic Energy Commission Theatre, 1959, wo die Klimatechnik zusätzlich noch die Aufgabe des struktiven Gerüsts übernimmt und der Bau sich auf eine Frage von Klimatechnik plus Hülle reduziert.

Das Atomic Energy Commission Theatre mag als das Beispiel einer wohl-temperierten Innenwelt irritieren, wenn nicht gar provozieren. Aber nicht das pro und contra zählt in diesem Zusammenhang, sondern allein das Faktum der radikalen Demonstration der Technik. Denn sie verweist darauf, was nach 1945 anders ist und warum es anders ist. Neu ist der andersartige Umgang mit der Technik und die ungeschminkte Zurschaustellung der Technik. Im Krieg geboren zur Niederringung des Faschismus, bildet sie einerseits den Vorläufer des militärisch-industriellen Komplexes, andererseits das Vorbild für die Großorganisationen der Nachkriegszeit, die nationalen Großprojekte zum Wiederaufbau vornehmlich von Infrastrukturbauten der 50er Jahre, die multi-nationalen Konzerne der 60er und 70er Jahre. Mit Megastructure geht Banham beiden Entwicklungen nach, um einen Begriff von Architektur zu gewinnen, der die Architektur einerseits in der Folge der Großprojekte der Nachkriegszeit sieht, wie Brücken, Trassen, Bohrinseln und der andererseits im Begriff von Architektur die neuen Dimensionen der Massenproduktion ausdrückt. Megastrukturen – die Infrastrukturen von industriell produzierten Kapseln.

Gegen diese eher holzschnittartige Argumentation kann man sicherlich die Vorgriffe auf die Architektur der Nachkriegszeit bei den Meistern der heroischen Modernen ins Spiel bringen, wie den Sowjetpalast von Le Corbusier, 1928, die Convention Hall von Mies van der Rohe, 1953/54 u.a.. Sie zeigen, daß die Nachkriegszeit eigentlich schon mit der Krise der Zwischenkriegszeit

von 1928 beginnt, spätestens aber mit dem Spanischen Bürgerkrieg. Mit ihm gehen Kriegführung und Erprobung neuer Waffentechniken jene bis heute anhaltende unheilige Allianz ein. Guernica.

Unbestreitbar ist so zu argumentieren. Nur bleibt die Tatsache, daß erst durch den Ausgang des II. Weltkriegs die Voraussetzungen für den uneingeschränkten Siegeszug der Technik geschaffen wurden. Erst er schuf die Bedingungen für die Herrschaft der von allen kulturellen Fesseln befreiten Technik. Sie bildet von nun den Motor der gesellschaftlichen Entwicklung – nur noch beherrschbar, aber nicht mehr umkehrbar durch gesellschaftliche Strukturen. Das lehrt das Beispiel der USA, so bitter es auch sein mag.

An der Schwelle zum 21. Jahrhundert zeichnet sich ein neuer Technologieschub ab. Auf industrieller Ebene vollzieht sich ein Wandel der Produktionsweise durch CIM (Computer Integrated Manufacturing). Durch diese schnell fortschreitenden Technologien entwickelt sich die Massenproduktion am Fließband hin zu einer flexiblen Produktion, die Kleinserien, Einzelstücke und Produktvielfalt durch Varianten erlaubt – fast wie das frühere Handwerk. Auf marktwirtschaftlicher Ebene vollzieht sich die Reorganisation des Weltmarkts in ein System flexibler Teilmärkte. Diese technologischen Entwicklungen verlaufen parallel zu einem Paradigmawechsel in den Naturwissenschaften. Pars par toto: die Theorie der offenen Systeme von Ilya Prigogine.

Diese technologischen Veränderungen werden auch die Architektur erfassen. Welche Folgen sie schon jetzt für bestimmte Bautypen haben, kann man an Projekten wie Inmos, Hongkong & Shanghai Bank u.a. studieren. Sie führen zu einer Reorganisation des Gehäuses, die sich am besten durch das Schema Service-Teil – beliebige Fläche beschreiben läßt, heiße nun letztere Sandwich-Space oder Indoor-City, wie beim Fabrik- und Verwaltungsbau (89 ARCH<sup>+</sup>, S. 20ff).

Der Service-Teil umfaßt dabei die Heizungs-, Licht-, Klima-, Schall- und Kommunikationstechnik – deren Geschichte Banham mit Ausnahme der Kommunikationstechnik minutiös in diesem Heft nachzeichnet. Damit haben wir den einen Grund angesprochen, warum wir diese Broschüre nach 20 Jahren ins Deutsche übertragen haben. Der andere ergibt sich aus folgender Überlegung. Trifft nämlich die These zu, daß auch diese Innovationswelle die Architektur, wie zu Beginn der Moderne nur an den Rändern berührt, während sie sie im Kern scheinbar unbeschadet läßt, dann sind auf neue Weise die alten Fragen nach dem Verhältnis von Technik und Architektur im allgemeinen und von Haustechnik und Bautypus im besonderen gefragt. Gegenstand technologischer Veränderung sind zu allererst die Stätten der Fabrikation, also die Fabrik- und Verwaltungsbauten, für die sich der Begriff intelligente Gebäude eingebürgert hat. Gemeint ist damit die Abhängigkeit des Gebäudes vom Anschluß an die Versorgungs- und Entsorgungstrassen, von dem also, was man den Service-Teil nennt, nur vermehrt um die technische Ausstattung für computerintegrierte Produktion. In diesem Sinne umfaßt der Begriff der Intelligenz intelligenter Gebäude nur die technische Ausstattung des Gehäuses, ist er nur das bautechnische Korrelat zur computerintegrierten Produktion (CIM). Greift der Begriff aber weiter, über seine produktivistischen Grundlagen hinaus, wenn man im Begriff den Baugedanken intelligenter Gebäude mitbedenkt, den Aufbau also, die Disposition intelligenter Gebäude? – in dieser Frage nach der Qualität der Intelligenz intelligenter Gebäude sehe ich den Schlüssel zum Verständnis der Zukunft der Architektur (und weniger in den nachhängenden 60er Jahre-Themen, wie dem industriellen Bauen etc.)

Nikolaus Kuhnert